



Tagesradtouren präsentiert vom

**Landgasthof
Goriwirt**



VIA IULIA

Egerer - Traunstein - Teisendorf - Achthal - Neukirchen - Siegsdorf - Siegsdorf - Egerer (60 km)

Charakter der Tour:

Diese Römerstraße gewährleistete die Anbindung der rhätischen Provinzhauptstadt Augusta Vindelicorum (Augsburg) an das ostalpine Straßennetz bei norischen Juvavum (Salzburg). Funde der frühen römischen Kaiserzeit an der Straße weisen darauf hin, dass diese Straße bereits im 1. Jh. angelegt wurde. Schnelle Truppenbewegungen erforderten einen stets hervorragenden Zustand dieser strategisch wichtigen Straße. Darauf hin weisen auch die 15 Meilensteine des Kaisers Septimius Severus. Von keiner anderen römischen Straße in Süddeutschland sind so viele Meilensäulen bekannt wie von der Via Julia. Noch im Mittelalter war die Straße in so ausgezeichnetem Zustand, dass Pilger, Händler und andere Reisende sie benutzten. Manch ein „Straß“-Ort zeugt noch heute davon. Auch folgen Feldwege und Straßen der römischen Streckenführung und sie lebt in linearen Feld- und Gemarkungsgrenzen fort. Der Rückweg dann im "barbarischen Land der Kelten und Bajuwaren" vor den Bergen - aber auch mit vielen Gustostückerln.

Route und Sehenswürdigkeiten:

Von Egerer über **Chieming, Aufham, Außerlohen** und **Kraimoos** nach **Schmidham**.



Schmidham - Hier steht noch einer der kaiserlichen Meilensteine am ursprünglichen Ort.

Über **Höpperding** und **Kotzing** nach **Traunstein**.

Traunstein - spielte für die seit 1180 in Bayern regierenden Wittelsbacher eine wichtige Rolle. Der Ort nahe der Grenze zum Erzstift Salzburg sicherte den Flussübergang der Salzhandelsroute von Reichenhall nach München. Am Ende dieser Entwicklung stand 1375 die Verleihung der Stadtrechte durch Herzog Friedrich. 1613 entdeckte man in Reichenhall eine neue Solequelle, deren dortige Versiedung aus Mangel an Holz nicht mehr möglich war. „Über das Gebirge“ wurde die Sole nach Traunstein geführt, wo Holz vorhanden war. Gleichzeitig errichtete man unterhalb der Stadt in dreijähriger Bauzeit eine Saline, 1619 wurde der Betrieb aufgenommen. In der Mitte des Salinengeländes erhebt sich die Salinenkapelle St. Rupert und Maximilian, die 1630/31 erbaut wurde. Am 25./26. Juli 1704 zündeten österreichische Truppen die Stadt an. Die Stadt erholte sich von der Katastrophe und bekam das typische Gesicht der Inn-Salzach-

Städte mit Laubengängen, Erkern und den charakteristischen hochgezogenen Scheinmauern. In der Nacht zum 26. April 1851 zerstörte wieder ein verheerender Brand fast die gesamte Stadt. Ihm fielen annähernd 100 Häuser, Rathaus, Landgericht, Hauptsalzamt und Rentamt, die Kirche sowie sämtliche Tore und Türme (mit Ausnahme des oberen) zum Opfer. 1876 verlieh König Ludwig II. der Stadt in Anerkennung ihres Wiederaufbaues und wegen ihrer Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt die Kreisfreiheit.



Am 29. Juni 1912 fand in der Saline die letzte Sud statt, die Salzgeschichte Traunsteins war endgültig zu Ende. Als Behörden-, Gerichts- und Schulstadt erhält sie eine neue Aufgabe. Berühmt ist der Traunsteiner Georgiritt am Ostermontag, bei dem mehrere hundert Pferde zum Ettendorfer Kircherl geritten werden und dort die Benediktion erhalten.



Über die Traun und unter der Eisenbahn hindurch hinauf nach **Ettendorf**.

Über **Hufschlag** nach **Lauter** und weiter auf aussichtsreichen voralpinen Hügelzügen hinunter ins Tal der Sur und nach **Teisendorf**.

Teisendorf -. Die landschaftliche Lage Teisendorfs befriedigt mehr als sein städtebauliches Gesicht. Man sieht hier keine eigentlichen altertümlichen Häuser oder doch nur wenige, weil Brände das historische Ortsbild des Marktfleckens vernichtet haben. Ein Glück war, daß die barocke Inneneinrichtung der Kirche, die dem hl. Andreas geweiht wurde, erhalten blieb.. Ein paar Daten aus der 1100jährigen Geschichte Teisendorfs: bereits im Jahre 790 erscheint im „Indiculus Arnonis“ der Ort „Tusindorf“ als ein Besitz der

Salzburger Erzbischöfe. Letztere bestimmten Teisendorf zum Gerichtssitz, der hier bis zur Säkularisation bestand. Marktflecken und Zollstätte war Teisendorf bereits im Jahre 1275. 1810 war Teisendorf durch Abtretung des Rupertiwinkels an Bayern bayerisch geworden, nachdem es ein Jahrtausend salzburgisch gewesen war.

Nach Süden heraus und an **Freidling** vorbei nach **Achthal**.



Achthal - Hier hat man die einstige Grenze zwischen Bayern und Salzburg, die fast 600 Jahre bis 1816 Bestand hatte, passiert. Diese Grenze hat den Erzbergbau im Achthal entscheidend geprägt, so daß es einen Bayerischen und einen Salzburger Erzbergbaubetrieb gab. Urkundlich erwähnt wurde der Erzabbau erst im 10. Jahrhundert. Nach zähen Verhandlungen zwischen Bayern und Salzburg wurde 1275 dann der Grenzverlauf mitten durch die Eisenerzflöze festgelegt. Kressenberg kam zu Bayern und die nur 1 km entfernten Minen am Schwarzenberg zu Salzburg. Damit entstanden zwei Eisenhandelszentren. Während das Bayerische Erz nach Hammer und Bergen transportiert wurde um dort verhüttet zu werden, wurde auf Salzburger Seite im Achthal 1432 ein Hammerwerk mit Hochöfen errichtet. Zum Beheizen der Hochöfen wurde Holzkohle aus den Wäldern des Teisenberges hergestellt. Der Erzabbau im Achthal wurde im Jahre 1925 eingestellt, da die Transportkosten mit Fuhrwerken zu teuer waren.

Über **Neukirchen** und **Vogling** immer am Chiemgauer Alpenrand nach **Siegsdorf**.

Siegsdorf - Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Ortes war der Bergbau am Kressenberg. Wie das Eisen, so spielte auch das Salz eine große Rolle. 1616 befahl Herzog Maximilian, die Reichenhaller Sole nach Siegsdorf zu leiten und hier ein Sudwerk zu erbauen. Statt dessen aber erfolgte die Errichtung einer Saline in Traunstein. 1809 erhielt Rosenheim eine Saline; die Soleleitung von Reichenhall dorthin wurde über Siegsdorf gelegt. Seit dieser Zeit waren hier bis 1957 zwei Solereservehäuser in Betrieb. Von der Talreserve aus wurde die Sole mittels einer hydraulischen Presse zur Hochreserve auf das „Himmelreich“ gepumpt, von wo aus sie ihren Weg über Adelholzen, Bergen und Grassau nach Rosenheim nahm. Diese interessante Anlage, besonders die Reichenbachmaschine, war seit 1810 nahezu ununterbrochen in Tätigkeit. Das Siegsdorfer Naturkunde-Museum widmet sich der Erdgeschichte Südostbayerns. In einer inszenierten Höhle werden die lokale Geologie und die Entstehung der Alpen sehr anschaulich präsentiert. Den Höhepunkt stellt im Obergeschoß die Rekonstruktion des 1975 entdeckten Siegsdorfer Mammutskeletts neben den Originalknochen dar. Weitere Reste der eiszeitlichen Tierwelt stammen von Höhlenhyäne, Riesenhirsch, Urrind und Wollnashorn.



In einer inszenierten Höhle werden die lokale Geologie und die Entstehung der Alpen sehr anschaulich präsentiert. Den Höhepunkt stellt im Obergeschoß die Rekonstruktion des 1975 entdeckten Siegsdorfer Mammutskeletts neben den Originalknochen dar. Weitere Reste der eiszeitlichen Tierwelt stammen von Höhlenhyäne, Riesenhirsch, Urrind und Wollnashorn.

Über **Alzing** nach **Bad Adelholzen**.

Bad Adelholzen - Eines der ältesten Bäder Bayerns. Die Primus-Quelle soll der Sage nach vom Hl. Primus (Märtyrertod 286) aufgefunden worden sein. Seit 1907 ist das Bad im Besitz der Barmherzigen Schwestern. Prominente Gäste des Bades waren u. a. die kurfürstlich-bayerische Familie, Papst Pius XII., Prof. Sauerbruch und weitere „hohe Herrschaften“. Badkapelle St. Primus und Mariä Heimsuchung mit schönem Marmoraltar (1615).

Heute sind die "Adelholzener Alpenquellen" der größte Mineralbrunnen Bayerns.



Über **Bernhaupten** nach **Holzhausen**. Hier kommt man wieder zurück in die kultivierte Römerzeit. Von einem dort ausgegrabenen Gutshof ist noch die Unterboden-Heizungsanlage des Badegebäudes zu besichtigen.



Grabenstätt - ehemals ein Fischerdorf, liegt seit der Tieferlegung des Chiemsees etwa zwei Kilometer vom Seeufer entfernt an der Hirschauer Bucht. Der Ort wird als „locus grabanstat“ schon 959 in einer Urkunde erwähnt. Mit dem beginnenden 13. Jh. konnte in Grabenstätt ein niederer Ortsadel groß werden, Ministerialen des Salzburger Fürstbistums. Einer von ihnen erbaute 1595 ein Wasserschloß, dieses brannte mit den beiden Kirchen und 20 Häusern 1834 nieder. 1836 wurde ein kleineres Schloß erbaut. Im Jahre 1862 wurden nochmals 52 Häuser und 23 Nebengebäude in Grabenstätt ein Raub der Flammen. Die Johanniskirche hat ein Alter von 1100 Jahren, wenn der heutige Bau auch erst aus gotischer Zeit (um 1500) stammt. Rechts vom Kirchenportal ein kleiner römischer Inschriftenstein. Das Schloß (jetzt Rathaus) zeigt sich heute als idyllisches Landhaus von drei Stockwerken mit bescheidenem Vorbau.

An **Hirschau** vorbei nach **Unterhochstätt**. Ein kurzer Abstecher an die vormalig idyllische Hirschauer Bucht verdeutlicht die fortschreitende Verlandung des Chiemsees. Es wird ihn nur noch 4000 Jahre geben. Also nichts versäumen! Wie sagten schon die Römer: "CARPE DIEM - Nütze den Tag".

Nach so viel Geschichte und Geschichten hat man es sich verdient, im Goriwirt - bekanntlich direkt an der VIA IULIA gelegen - dem dolce far niente hinzugeben (Pardon, das war schon wieder eher italienisch, also spätrömisch).

